

Le Cor Chaussier – Französische Hörner zwischen Natur- und Ventilinstrument in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Abstract Auch wenn aus heutiger Sicht mit der Erfindung der Ventile 1814/1815 die Weichen für den Umbruch vom Natur zum Ventilhorn gestellt scheinen, vollzog sich dieser Wandel nicht von einem Tag auf den anderen. Besonders langwierig gestaltete sich die Akzeptanz des neuen Instruments in Frankreich: So existierte zwar ab 1833 eine Ventilhornklasse am Pariser Conservatoire, doch nach der Pensionierung des Lehrstuhlinhabers Joseph-Emile Meifred wurde sie 1864 aufgehoben und erst 1903 offiziell wieder eingeführt. In der Zwischenzeit behalf man sich angesichts der Erfordernisse des Konzertalltags mit Kompromissen: Bei den «Cours sauterelles» etwa liess sich ein Ventilstock ins Naturhorn einschieben; andere Experimente knüpften an die bereits ältere Idee eines «Cor omnitonique» an (eines Horns, das verschiedene bzw. alle Tonarten in sich vereint).

Ausgehend von einem Instrument dieses letzteren Typus – dem von Henri Chaussier und der Firma Millereau in den 1880er-Jahren entwickelten «Cor Chaussier» – wird im vorliegenden Forschungsprojekt die Situation des Horns in der Bildung und Musikpraxis Frankreichs im 19. Jahrhundert ausgeleuchtet. Das einzige erhaltene Exemplar eines Cor Chaussier befindet sich heute im Musikinstrumentenmuseum in Brüssel und wird im Rahmen des Projektes erstmals vermessen und nachgebaut. Darüber hinaus widmet sich eine umfassende Recherche, ausgehend vom Cor Chaussier, dem Repertoire und der Verwendung der Horninstrumente in der französischen Solo-, Kammer- und Orchestermusik des 19. Jahrhunderts sowie der Ausbildung der Hornisten in dieser Zeit.



Cor Chaussier, Piston-Ventilstock von Millereau, Paris (Rainer Egger)



Cor Chaussier, Schallstückkranz mit Signatur von Raoux, Paris (Rainer Egger)



Ansicht Cor Chaussier, Rückseite (Rainer Egger)

Einführung Vor einer hochkarätig besetzten Jury, in der unter anderem die Komponisten Ernest Chausson und Vincent d'Indy vertreten sind, kommt es am 11. April 1891 zu einem hornistischen Wettstreit. Herausforderer ist Henri Chaussier mit seinem neu entwickelten omnitonischen Horn, das zwar über Ventile verfügt, aber weitgehend wie ein Naturhorn gespielt wird. Sein Gegner Henri Garigue tritt mit einem Cor à pistons (Ventilhorn) an. Geschlagen geben muss sich schliesslich das vermeintlich modernere Ventilhorn: Neun von zehn Anwesenden (bei einer Enthaltung) sprechen sich für das von Chaussier präsentierte Horn aus, das die Jury als angenehmer im Klang und technisch überzeugender beurteilt.

Während sich das Ventilhorn dank technischen Verbesserungen und den unbestreitbaren Vorteilen des gleichmässigen Klangs in Europa mehr und mehr verbreitet, bevorzugt Frankreich lange den althergebrachten Klangstil des Naturhorns. Doch gleichzeitig verlangen mehr und mehr Werke im Konzertalltag nach den vielseitiger einsetzbaren Ventilinstrumenten. Diese höchst spannenden Entwicklungen des französischen Musiklebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind bisher weitgehend unerforscht.

Methoden Das erwähnte Cor Chaussier befindet sich heute im Musikinstrumentenmuseum in Brüssel. Im August 2009 konnte es für einige Tage nach Basel geholt und dort vermessen werden, nun wird es nachgebaut. Darüber hinaus ist eine umfassende Recherche im Gange, welche sich, ausgehend vom Cor Chaussier, dem Repertoire und der Ver-

wendung der Horninstrumente in der französischen Solo-, Kammer- und Orchestermusik des 19. Jahrhunderts sowie der Ausbildung der Hornisten in dieser Zeit widmet. Im Zentrum steht dabei nicht zuletzt Camille Saint-Saëns, der für Henri Chaussier und das von ihm entwickelte Horn sein «Morceau de Concert» op. 94 komponierte.

Schliesslich soll das rekonstruierte Instrument in der Praxis erprobt werden. Gewonnene Erkenntnisse werden in den Unterricht an der HKB einfließen und so den Studierenden ein Rüstzeug in Bezug auf die historisch informierte Aufführungspraxis bieten, die in ihrem künftigen Berufsfeld einen immer wichtigeren Stellenwert einnehmen wird. Gemeinsam mit dem Sinfonie Orchester Biel wird das Instrument in einem Konzert mit Camille Saint-Saëns' «Morceau de Concert» öffentlich zu Gehör gebracht.

Ergebnisse Am Beispiel der Hörner im französischen Orchester in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wird ein neuer Blick auf die komplexen Entstehungs- und Aufführungsbedingungen der Musik dieser Zeit – von Berlioz über Bizet und Debussy bis Ravel – ermöglicht. Die grossen Werke des Repertoires, deren Klangbild scheinbar definiert war, werden einer grundsätzlichen Neubeurteilung und -interpretation unterzogen. Dies betrifft einerseits das solistische Cor Chaussier, andererseits aber auch eine grosse Anzahl von Opern und Orchesterwerken, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich komponiert wurden und die sich die Entwicklung des Instrumentenbaus zunutze machten.

Projektleitung:
Daniel Allenbach
Martin Mürner

Projektmitarbeitende:
Eva-Maria Bertschy
Cyrille Grenot
Claude Maury

Projektverantwortung:
Martin Skamletz

Praxispartner:
Blechblas-Instrumentenbau Egger
Sinfonie Orchester Biel
Musée des Instruments de Musique, Bruxelles

Finanzierung:
Schweizerischer Nationalfonds, DORE

Projektdauer:
05/2009 – 04/2012

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
CH-3027 Bern
www.hkb.bfh.ch/fspinterpretation.html
daniel.allenbach@hkb.bfh.ch

